



# POLIZEISPIEGEL

Wer?

Wie?

Wann?

Was?

**Personalräte –  
für gute Arbeit unerlässlich!**

Wohin?

Wo?

Warum?

Seite 5 <

DPoIG-Landesvorsitzendenkonferenz in Bayern mit Innenminister Joachim Herrmann

Seite 21 <

Fachteil:  
Praktische Fragen  
des Rotlichtverstoßes  
(Teil 2)





Aktuell Nr. 3/2016

# Neue taktische Hüllen für die (alten) Unterziehschutzwesten

## Warum nicht gleich neue Überziehschutzwesten anschaffen?

Wir alle durften in den letzten Tagen die Botschaft über die Neuanschaffung von taktischen Hüllen über diverse Kanäle erfahren.

Die Ankündigung klingt bei erster Betrachtung richtig gut! Denn jeder Schutzwestenträger weiß, was es bedeutet, die Weste als Unterziehschutz im Dienst zu tragen. Sie ist unbequem, sperrig und man schwitzt bei entsprechenden Außentemperaturen recht schnell und intensiv.

### ► Darum fragen wir:

Warum wird die Sache nicht gleich richtig gemacht und in die Beschaffung von echten Überziehschutzwesten eingestiegen? Dann könnte man allen Kollegen/-innen (auch den Fachhochschulern) von Anfang an besten Schutz und hohe Qualität bieten und könnte vielleicht sogar für 220 000 Euro die Beschaffung von Sicherheitsholstern oder anderen notwendigen Ausstattungsmitteln beginnen.

Wir fordern daher jetzt die Anschaffung von echten Überziehschutzwesten, was durch das LPP sowieso bereits für 2018/19 avisiert wird, weil dann die Gewährleistung der aktuellen Westen ausläuft. Mit den Überziehschutzwesten wären wir dann technisch und qualitativ auf bestem Stand! Die Zwischenlösung, die nun angestrebt wird, indem man übergangsweise aus der gealterten Unterziehschutzweste eine Überziehmodell macht, was dann auch noch absehbar circa 220 000 bis 250 000 Euro aus dem Sachbudget (Sicherheitspaket) kosten soll und auch nicht nur vorteilhaft ist (siehe unten) ... sehen wir dann doch eher fragwürdig beziehungsweise als Verschwendung.

Gut gedacht ist nicht immer gut gemacht. Wir sind sehr für eine Verbesserung und Steigerung der Trageakzeptanz und somit für die Anschaffung echter Überziehschutzwesten.

Es darf auch erwähnt werden, dass unser Mitbewerber sich voll des Lobes in Bezug auf die Unterziehschutzweste im Jahr 2008 äußerte. (Infoschreiben vom 23. April 2008: „Ausstattung der saarländischen Polizei mit ballistischen Schutzwesten – GdP sagt Danke!“). Jetzt wird schon wieder gelobt, jedoch in eine andere Richtung.

### ► Fakten-Check:

Alles in allem hat unsere aktuelle Unterziehschutzweste zwar eine gute (Schutz-)Qualität, jedoch in puncto Handling



► Beispielfoto für Gefahrenbereich (siehe Pfeil)

und Tragekomfort ist sie deutlich ausbaufähig!

Daher scheint die Möglichkeit der Nutzung in Verbindung mit einer taktischen Überwurfhülle eine willkommene Verbesserung.

Bei genauerer Betrachtung fällt aber auf:

► Eine Unterziehschutzweste ist für das Tragen unter(!) der Uniform gedacht. Somit sind auch die technischen Eigenschaften anders als zum Beispiel bei echten Überziehschutzwesten. Gerade die Traumawerte (Ausdehnung/Eindringtiefe des Materials durch Auftreffen eines Geschosses) der Schutzwesten weichen deutlich voneinander ab. Die (alte) Unterziehschutzweste hat einen durchschnittlich schlechteren Wert von circa 30 Millimeter und eine echte Überziehschutzweste nur circa 15 Millimeter! Daher ist auch der Einsatz von Traumaplatten in Verbindung mit der taktischen Hülle und der aktuellen Schutzweste dringend notwendig. Die vorgesehenen Platten schützen jedoch nur einen schmalen Bereich (Brustbe-

reich – siehe Foto). Wenn nun ein Geschoss auf der Brust (neben der Traumaplatte) auftrifft und man zum Beispiel vergessen hat, den Kugelschreiber aus der Hemdtasche (siehe Bereich roter Pfeil) zu nehmen, dann besteht sogar ein erhöhtes Verletzungsrisiko!

- Der Hitzestau wird dem Träger erhalten bleiben, solange er die Weste trägt (ob drunter oder drüber!)
- Der Rücken wird beim Tragen ebenso belastet bleiben (ob drunter oder drüber!)
- Das Uniformhemd wird aufgrund des häufigen An- und Ausziehens entsprechend aussehen. Auch wird man wohl häufiger das Uniformhemd wechseln (müssen) wenn's „heiß“ wird, da Schutzwesten eng anliegen und somit Feuchtigkeit im Hemd zurückhalten

Also kein Geld für Übergangslösungen verschwenden, sondern direkt „Nägel mit Köpfen“ machen und Überziehschutzwesten bereits jetzt anschaffen!

Das steigert den Tragekomfort und die Akzeptanz!

*Der Landesvorstand*

### Impressum:

Redaktion:

Sascha Alles (V. i. S. d. P.)

Landesgeschäftsstelle:

Hohenzollernstraße 41

66117 Saarbrücken

Telefon: 0681.54552

Fax: 0681.54553

Internet: [www.dpog-saar.de](http://www.dpog-saar.de)

E-Mail: [info@dpog-saar.de](mailto:info@dpog-saar.de)

ISSN 0937-4876



## Blick über den Tellerrand

## Jusos Bremen wollen Polizei ohne Schusswaffen...

Kommentar von Sascha Alles

Im Weser-Kurier fand sich Anfang Oktober eine Pressemitteilung der Jungsozialisten Bremen, in dem die Forderung nach Streifenpolizei ohne Dienst(schuss)waffe laut wurde.

„Dies soll nicht zu einem Weniger, sondern zu einem Mehr an Sicherheit für die Beamten führen.“ Begründet wurde dies damit, dass Polizei ohne Waffen vom Bürger als weniger bedrohlich wahrgenommen würde. Als Polizist ärgert mich eine so „banale“ Sichtweise auf die Polizei. Denn die Einzigen, die sich von einer entwaffneten Polizei nicht mehr bedroht fühlen, sind dann vermutlich die Kriminellen. Den Vergleich mit den englischen Polizisten („Bobbies“) kann ich hier auch gar nicht mehr nachvollziehen. Es wird bei diesem Vergleich noch nicht einmal die Erfahrung der englischen Polizei näher beleuchtet und auch nicht dargestellt, wie viel Prozent der Bürger in Deutschland sich seit Neuestem durch einen Polizeibeamten, der schon immer auch eine Dienstwaffe getragen hat, bedroht fühlen. Das Tüpfelchen auf dem „i“ ist dann im Weiteren die absurde Behauptung: somit „wird die Gefahr vermieden, dass Schusswaffen den Beamten

entwendet werden“. Die Kenner der Materie wissen, dass das ja täglich bei der Polizei vorkommt?!



> Beispielbild Dienstwaffe

Im Ernst, dieses seltsame Bild von Polizei und Dienstwaffen befremdet hoffentlich nicht nur mich als Betroffener. Lässt es doch sehr tief in ein scheinbar verklärtes Heileweltdenken von jungen Menschen blicken, dass das von der Verfassung getragene Gewaltmonopol der Polizei klar infrage stellt. Mit einer schnellen Reaktion auf Facebook versuchte die politische Jugend der SPD, die im Übrigen in der Landesregierung von Bremen sitzt, in Gegenwart heftiger Kritik zu erklären, dass sie die Sache doch nicht so sehen und relativierten ihre Forderung. Nur Streifen- und Kontaktpolizisten wären gemeint gewesen. Auch wäre man für das schnelle Erreichen von bewaffneten Beamten im Bedarfsfall.

Was soll der geneigte Leser hier verstehen? Polizisten/

-innen, die mit Bürgern in Kontakt kommen (ich schätze so über 90 Prozent) sollen keine Schusswaffe mehr tragen und dann, wenn jemand „böse“ ist, dann dürfen schnell bewaffnete Kollegen/-innen zu Hilfe eilen!?

Bei allem Verständnis für innovative Ideen und politisches Denken, aber hier trifft Theorie unsanft auf die Wirklichkeit. Gerade die Streifenpolizisten sind dem größten Risiko ausgesetzt, unvorbereitet mit gewalttätigen und möglicherweise bewaffneten Tätern in Alltagssituationen in Kontakt zu kommen. Können sich die Beamten hier nicht angemessen sichern und verteidigen, müssen sich auch die Jusos die Frage stellen lassen, wer dann noch die „richtige“ Polizei (also die mit Schusswaffen) rufen soll.

Nein! Das ist nicht der Auftrag der Polizei, auch nicht in Bremen! Dies wäre eher ein Freifahrtschein für diejenigen, die es sowieso nicht so eng mit der Rechtsordnung sehen. Von „Sicherheit“ für die Kollegen/-innen möchte ich an dieser Stelle und unter solchen Voraussetzungen, wie sie hier gefordert werden, keineswegs reden.

Wenn der Staat sich selbst entwaffnet, dann hat er spätestens morgen ein Problem!

Ich weiß, dass wir grundsätzlich gut ausgebildete und besonnene Kollegen/-innen haben, die mit der ihnen zur Verfügung gestellten Schusswaffe verantwortungsbewusst und nur im Sinne der „ultima ratio“ umgehen. Ich habe keine Bedenken, dass die große Mehrheit der Bürger in Bremen (aber auch im Rest der Republik) kein Problem mit einem Polizeibeamten/einer Polizeibeamtin haben, der/die eine Schusswaffe trägt. Im Gegenteil, ich bin überzeugt, dass sich diese Bürger sogar sicherer fühlen!

Wollen wir hoffen, dass unsere Kollegen/-innen in Bremen nicht bald zu „Bobbies“ umfunktionierte werden. Das wäre keine gute Entwicklung ... gerade in der heutigen Zeit.

Sollte es in den Reihen der Jusos Bremen hierzu noch an Überzeugung fehlen, empfehle ich eine Bewerbung bei der Polizei, dann kann man am eigenen Leib erfahren, wie der Alltag der Polizei so läuft. Vielleicht bringt das die nötige Einsicht und mehr Verständnis. ■



# Was mich an Gewerkschaftsarbeit am meisten begeistert ...?!

Ein paar persönliche Zeilen von Anne Zeeman

Es ist kalt, nass und die Stunden ziehen sich dahin. Alle Menschen sind schon zu Hause oder auf dem Weg dahin. Der Mond steht hoch am Himmel und die Stadt wird langsam leise.

Ein Auto fährt vor, die Musik spielt laut, die Türen gehen auf. Gut gelaunt und munter springen ein paar Leute aus dem Fahrzeug und rufen: „DPoIG Einsatzbetreuung!“

Schon bei diesen Worten strahlen die Gesichter der eingesetzten Kollegen/-innen. Nach Stunden in der Kälte ist



eine heiße Schokolade mit Sahne und Schokostreusel genau das Richtige.

Ein lustiges Gespräch, ein paar Worte über dies und das, während die Hände am warmen Getränk auftauen.

einer kleinen Einsatzbetreuung überrascht

## > DPoIG bezuschusst neue Kühlschränke in Homburg

Die diesjährige Elektronikprüfung des TÜV Saarland haben auf der Polizeiinspektion Homburg insgesamt vier Kühlschränke nicht überstanden. „Manche Kühlschränke sind länger in Homburg als euer DGL bei der Polizei!“, witzelten die Kollegen bereits seit Jahren über die Uraltgeräte. Nun war aber Schluss mit den Stromfressern. Insgesamt wurden fünf neue Kühlschränke, einen jeweils für den Kriminaldienst, drei Dienstgruppen und die OPE Blies 3 angeschafft.

Die DPoIG Saarland hat diese Neuanschaffung finanziell unterstützt und wünscht den Kolleginnen und Kollegen, dass die Geräte wiederum eine lange Zeit in Homburg verwendet werden. Wir wünschen viel Freude damit.



> Der stellvertretende Landesvorsitzende Patrick Gensheimer bei der Anlieferung der Geräte auf der PI Homburg.

Die drei Betreuungsteams der JUNGEN POLIZEI zum Tag der Deutschen Einheit in Dresden waren fast so bunt gemischt, wie die eingesetzten Kräfte. 13 Bundesländer und die Bundespolizei waren zum diesjährigen Tag der Deutschen Einheit in Dresden im Einsatz.

Aus dem Saarland haben zwei Vertreter der JUNGEN POLIZEI die 1 278 Kilometer auf sich genommen, um den Kollegen/-innen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

Nur bei der Einsatzbetreuung schafft man es, so viele Kollegen/-innen aus allen Ländern auf einer ganz persönlichen Ebene zu erreichen.

Das aktuelle Landesmotto „Großes entsteht immer im Kleinen“ haben wir uns am vergangenen Montag (10. Oktober 2016) bei der TEE-Übung am Bostalsee zu Herzen genommen und die Neueinstellungen des Jahrgangs P 38 mit

Die 110 neuen Kollegen und Kolleginnen durften in elf Teams bei sechs Übungen rund um den Bostalsee ihren Teamgeist, ihre Koordinationsfähigkeit und Kommunikation testen. Beim Bootfahren um Hindernisse auf dem Bostalsee sorgten die Boote der saarländischen Polizei für die erforderlichen Wellen. Dabei blieb kein Teilnehmer trocken, sodass eine Versorgung mit heißer Schokolade, Kaffee und Müsliriegeln dankend angenommen wurde.

Ob dieser Jahrgang der letzte war, der an dieser Übung teilnehmen durfte, wird sich im nächsten Jahr zeigen, wenn mit der neuen APO (Ausbildungs- und Prüfungsordnung) erstmals das Praktikum auf einen Monat reduziert ist.

Für mich ist aber eins ganz klar ... die DPoIG und die JUNGE POLIZEI bleiben die Nr. 1 bei der Betreuung unserer Kollegen und Kolleginnen!

Bis bald!  
*Eure Anne*





# Startschuss „light“ der OPE

Von Patrick Gensheimer

Der 17. Oktober 2016 war ein wichtiger Tag für die Polizei im Saarland, der die Organisation auf Jahre verändern wird. Die Operative Einheit (OPE) ist seit diesem Tag endlich personalisiert. Dies schien lange Zeit nicht ganz einfach. Nach einer ersten „Euphorie“ bei Planungsbeginn, war schnell auch klar, dass es nicht ganz einfach werden wird, die Kolleginnen und Kollegen so einfach von der neuen Einheit zu überzeugen.

Nachdem die OPE-Standortleitungen bereits seit Wochen beschult und für ihre neuen Aufgaben auf speziell für die Führung der OPE konzipierten oder modifizierten Lehrgängen ausgebildet wurden, konnten sie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter endlich begrüßen und mit der Ausbildung dieser beginnen.

Die OPE wird die in die Jahre gekommenen Sondereinsatz-einheiten (SEE), welche sich aus fast allen Organisations-einheiten der saarländischen Polizei personalisierten, ersetzen. Der Planungsaufwand beim Aufruf der SEE war in den letzten Jahren immer größer geworden, sodass der Aufruf einer kompletten Hundertschaft oft kaum noch möglich war.

Durch die Schaffung dieser neuen Einheit, die zukünftig die Aufgaben der SEE übernehmen wird, sollen sich sowohl der Planungsaufwand als auch die Aufrufzeiten verkürzen.

Hauptaufgabe der OPE wird jedoch nicht der Einsatz als geschlossene Einheit sein, sondern die Unterstützung des Wach- und Streifendienstes

## > Wir gratulieren

### ... zum Geburtstag im Monat November:

- |                           |   |
|---------------------------|---|
| Kopischke, Therese (60.)  | Welsch, Hugo (82.)                                      |
| Utzig, Michael (60.)      | Steinmann, Klaus (40.)                                  |
| Haubrich, Margrethe (90.) | Woysch, Nicole (40.)                                    |
| Nerschbach, Albert (77.)  | Gress, Josef (62.)                                      |
| Bick, Jürgen (61.)        | <b>Wir wünschen alles Gute<br/>und viel Gesundheit!</b> |
| Schuh, Martin (63.)       |   |

(70 Prozent der Tätigkeit) im gesamten Land.

Von den sechs Standorten – Saar 1–3 (Saarbrücken-St. Johann, Saarbrücken-Burbach und Saarlouis) und Blies 1–3 (St. Wendel, Neunkirchen und Homburg) – werden die Beamtinnen und Beamten der OPE die Dienststellen bei Bedarf verstärken und bei ihren täglichen Einsätzen und Ersuchen unterstützen.

Bis zum März 2017 werden die Kolleginnen und Kollegen der OPE jedoch noch ihren zukünftigen

Aufgaben entsprechend ausgebildet, sodass die OPE für Einsätze als geschlossene Einheit noch nicht zum Einsatz kommen wird. In dieser Übergangszeit wird die „gute alte“ SEE noch als Aufrufeinheit zur Verfügung stehen. Daher könnte man den nun erfolgten Startschuss der OPE als Startschuss – „light“ bezeichnen, bis dann ab März 2017 die OPE sowohl die Polizeiinspektionen als auch die Bereitschaftspolizei entlasten wird.

Gerade diese Übergangszeit wird alle Kräfte sehr belasten. Denn die Aus- und Fortbildung der Kräfte wird aufwendig gestaltet und somit fehlt das Personal (108 PVB) im Alltagsdienst auf den Heimdienststellen regelmäßig. Die SEE-Kräfte werden bis März 2017 regelmäßig weiter für Einsätze aufgerufen und auch die Bereitschaftspolizei wird verstärkt Lücken bei Einsätzen auffüllen müssen. Dies wird eine Geduldsprobe für alle Betroffenen.

Wir hoffen, dass sich die Belastungen in Grenzen halten und diese Zeit schnell vorbeigeht, damit wir die versprochene Entlastung und personelle Verbesserung im Wach- und Streifendienst auch spüren.

Wir wünschen den Kolleginnen und Kollegen viel Erfolg in ihren neuen Einheiten!

## > Redaktionsseminar 2016 in Bayern



© DPolG/Roland Metz

Das diesjährige Redaktionsseminar des dbb fand in Kipfenberg in Bayern statt. In einer angenehmen Atmosphäre konnten die Redakteure Informationen und Erfahrungen von echten Profis aus erster Hand erfahren. Ein Besuch bei der Süddeutschen Zeitung und beim mittlerweile berühmten Pressesprecher der Polizei, Marcus da Gloria Martins, waren die Höhepunkte der Veranstaltung.

Eins der tollen Seminare des dbb!